

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

erschint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das wöchentliche Unterhaltungsblatt und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboden ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,35 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Verantwortlich für den Lokalteil
Verantwortlich für den Lokalteil

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen werden wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 6 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen sollte man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 50 Pfg.

Nr. 182.

Druck und Verlag von J. A. M. Kemming in Bocholt.

Montag, 9. Juli 1906.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: M. Kemming in Bocholt.

35. Jahrgang

Deutsches Reich.

Die Stichwahl in Altna-Herlorn.

Zu der am morgigen Dienstag stattfindenden Reichstagswahl in Altna-Herlorn hat nicht nur die örtliche Leitung der nationalliberalen Partei, sondern auch diejenige der freisinnigen Volkspartei und wie jetzt bekannt wird, auch die christlich-sozialen Parole für den Zentrumskandidaten Regierungskandidat, ausgegeben. Die freisinnige Volkspartei ist einfach gezwungen, wenn sie in einigen Wochen nicht auch Hagen-Schwelm, das Erbe Eugen Richters, wo das Zentrum den Stichwahlenkampf gibt, unter allen Umständen verlieren will, in Altna-Herlorn dem Zentrum durchzuweichen. Der Zentrumskandidat Klotz sollte also am Tage der Stichwahl mindestens 23.000 Stimmen erhalten; wir wollen sehen, wie viel er tatsächlich auf sich vereinigt. Ein Teil der liberalen Presse schwankt ja bereits ab und meint, daß die Wähler einfach nicht Ordnung parieren würden. Auch ein führendes freisinniges Blatt des Westens, die „Barnmer Ztg.“, hält übrigens einen überraschenden Zuwachs der Sozialdemokratie nicht für ausgeschlossen; sie veröffentlicht eine Zuschrift aus Liden, in der es heißt: „Wer die Verhältnisse und die Stimmung in unserem Wahlkreis kennt, muß sich sagen, daß ein Sieg der Sozialdemokraten unter den gegebenen Verhältnissen nicht ausgeschlossen ist, auch wenn die Parteileitung der Freisinnigen und der Nationalliberalen mit Rücksicht auf die Stichwahl in Hagen-Schwelm die Parole ausgibt, für das Zentrum zu stimmen. Hier dürfte ein Teil der Gefolgschaft versagen, entweder durch gänzliches Fernbleiben oder durch Abgabe von weißen Stimmzetteln bei der Wahl.“ Ein führendes nationalliberales Blatt aber tritt dieser Anschauung entgegen und meint, daß aus höheren politischen Gesichtspunkten der Zentrumskandidat gewählt werden müsse! „Denn mögen die nationalliberalen und liberalen Wähler von Altna-Herlorn, wenn auch vielleicht mit Grimm im Herzen und mit zusammengebissenen Zähnen, am 10. Juli für das Zentrum den Sieg entscheiden.“ Wir geben ja gern zu, daß es die Liberalen sehr schwer ankommen wird, für einen Zentrumskandidaten zu stimmen; aber glauben sie daran, daß es für Zentrumswähler etwas leichter ist, für einen Liberalen einzutreten? Gewiß nicht! Wenn es die Zentrumswähler trotzdem tun und getan haben, so sagen sie sich eben, daß gegenüber der Sozialdemokratie alle bürgerlichen Parteien zusammenstehen müssen. Wir wollen sehen, wie diese Parole gehalten wird, wenn es sich um einen Zentrumskandidaten handelt. Es ist ganz selbstverständlich, daß der Wahlausfall

in Altna-Herlorn auch von höchster Bedeutung für die Stichwahlparole des Jahres 1908 ist; versagen just die Nationalliberalen und Freisinnigen, so kann das Zentrum im Jahre 1908 eine große Gegenrechnung aufmachen.

Die sozialdemokratischen Arbeitersekretariate

veröffentlichen in ihren neuesten Rechenschaftsberichten; insgesamt bestehen auf sozialdemokratischer Seite 178 Institute, die sich mit der Erteilung von Auskünften befassen. Welchen politischen Wert diese Arbeitersekretariate für die Sozialdemokratie haben, sieht man am besten aus den ungemein großen Opfern, die sie hierfür bringen. Zwar wird der Hauptteil der Kosten von gewerkschaftlicher Seite getragen; denn nicht weniger als 62 werden von den Gewerkschaften, 3 von der Bergarbeitergewerkschaft und 3 von der Generalcommission unterhalten. Aber an der Unterhaltung der übrigen beteiligen sich auch sozialdemokratische Parteioptionen und Redaktionen. Als Kuriosum sei erwähnt, daß das sozialdemokratische Sekretariat in Gotha einen staatlichen Zuschuß von 2000 Mk. jährlich erhält, und daß das Sekretariat beim Wilhelmshafen aus den Mitteln der 3 beteiligten Gemeinden mit einem Betrage von 1100 Mk. unterstützt wird. Es wäre jedenfalls besser, diese Beträge zur Errichtung eigener „Bürgerlicher“ Auskunftsstellen zu verwenden; denn durch solche Zuwendungen die sozialdemokratische Propaganda unterstützt wird, spricht das sozialdemokratische „Korrespondenzblatt“ selbst aus, indem es erklärt, es sei nicht zu verkennen, daß den Arbeitersekretariaten ein bedeutender agitatorischer Wert innewohne, und daß zu empfehlen sei, auch „Anorganisierten“ durch Auskunftserteilung „Hilfe angedeihen zu lassen.“

S. Berlin, 6. Juli. Generalmajor Medel, der Organisator der japanischen Armee, ist gestorben. Der Verstorbenen, welcher im Alter von 64 Jahren stand, ist den Folgen eines Schlaganfalls erlegen, den er am vorigen Samstag erlitten hat. Die Siege der Japaner in dem japanisch-russischen Kriege haben den Namen des Generalmajors Medel zu einem geschichtlichen und weltbekannten gemacht.

S. Berlin, 6. Juli. In einem Teil der Presse war in den letzten Tagen die Nachricht ausgetaucht, ein Besuch König Eduards in Potsdam sei aus Anlaß der Taufe des Sohnes des Kronprinzen zu erwarten. Der König werde Taupate des Prinzen sein. Berliner Blätter zufolge ist in maßgebenden Kreisen nichts davon bekannt, daß König Eduard als Taupate fungieren werde. Allerdings gelte diese Möglichkeit nicht für aus-

geschlossen für den Fall, daß der Tauffakt, wie verlautet, auf den 12. August festgesetzt worden wäre, da der König von England auf seiner Reise nach Marienbad zu genannter Zeit in Potsdam eintreffen könnte. Nach der Darstellung des „Berl. Tagebl.“ handelt es sich nur um eine Kombination und sei an amtlicher Stelle nichts davon bekannt.

S. Potsdam, 7. Juli. Das Befinden der Kronprinzessin ist andauernd gut. Die Kaiserin war gestern nachmittag wieder zu längerem Aufenthalt im Marmorpalais anwesend.

S. Detmold, 6. Juli. Die Lippische Staatsregierung beschloß auf Anregung des Fürsten Leopold, wegen der andauernden Verteuerung aller Lebensmittel eine schleunige Aufhebung aller Beamtengehälter des Fürstentums Lippe vorzunehmen.

S. Karlsruhe, 6. Juli. Die Zweite Kammer hat einstimmig als erste Rate eine Million Mk. für die Regelung des Oberheins zwischen Sontheim und Straßburg bewilligt. Die Badische Landeszeitung begrüßt diesen Beschluß außerordentlich warm; der Landtag, sagt sie, lege mit diesem Bau den Grundstein zu einem Kulturwerk ersten Ranges. Der Bau soll sobald wie möglich in Angriff genommen werden.

S. Stuttgart, 6. Juli. Die Zweite Kammer hat heute die Verfassungsrevision mit 58 gegen 30 Stimmen angenommen. Ein Abgeordneter enthielt sich der Abgabe seiner Stimme. Das Haus stimmte ferner dem Antrag auf Aufhebung der Ständeherrschaft durch lebenslängliche Mitglieder, wenn deren Aufhebung kein freiwilliges ist, zu. In der Schlussabstimmung wurde das Gesetz mit 65 gegen 23 Stimmen des Zentrums und dreier Mitter bei einer Stimmenthaltung, also mit der nötigen Zweidrittelmehrheit unter lebhaftem Beifall angenommen. Das Zustandekommen des Gesetzes ist gesichert.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Ein Oesterreichisch-serbischer Konflikt.

* Wien, 6. Juli. Es bestätigt sich, daß gegen die Viehweiden aus Serbien die Grenzsperrung verhängt worden ist. Gleichzeitig wurde für den übrigen Warenverkehr aus Serbien das In- und Ausfuhrverbot des autarkischen Zolltariffs angeordnet. Die ungarische Regierung hat im Einvernehmen mit der österreichischen ebenfalls gegen Serbien die Grenzsperrung verfügt.

Ein Agrarkonflikt in Galizien.

* Krakau, 6. Juli. Das ruthenische Streitkomitee beschloß, den allgemeinen Agrarkonflikt zu

proklamieren, der über ganz Galizien sich erstrecken soll. Der Streik soll am 17. Juli seinen Anfang nehmen.

Rußland.

Die Unruhen in Wjatski vor der Reichsduma.

* Petersburg, 6. Juli. In der heutigen Sitzung erstattete Professor Schischepkin Bericht über die Vorgänge in Wjatski; er gab dabei Einzelheiten über mehrere Episoden aus den blutigen Ereignissen. Die Polizei und die Truppen, sagt er, blieben untätig, die Polizei nahm sogar an dem Pogrom teil, und rief erst dann Truppen zu Hilfe, als eine von den Juden organisierte Hilfe wirksam wurde. Redner behauptet, daß die amtlichen Berichte, die von der Polizei und den Militärbehörden zusammengestellt wurden, unwahr sind. Die Hauptursache des Pogroms sei, daß die Regierungskreise Juden mit Anarchisten, jeden Abwehrversuch mit einer Heeresrevolte identifizierten. Redner bezeichnet es als Pflicht der Duma, eine Miliz zu organisieren, um künftige Pogroms zu verhindern, und ein Gesetz zu beschließen, das den Soldaten gestattet, offenbar ungelegenen Befehlen der Befehlshaber den Gehorsam zu verweigern. Wenn die Duma ohnmächtig bleibt, fährt Schischepkin fort, werde Rußland eine Intervention der europäischen Mächte zu dulden haben, und zwar nicht nur aus den Gründen der Menschlichkeit, sondern auch aus finanziellen Rücksichten. Die russische Regierung wiederholt die Politik der Tücke und führt Unsinnes in der inneren Politik aus, so daß sie unter Vormundschaft gestellt werden muß. Rußland wird dadurch nicht erniedrigt, denn das russische Volk hat nichts mit einer Regierung gemein, die das Vertrauen der Duma nicht besitzt. (Beifall.) Jakobson erklärt, er habe der Schilderung des Vorredners wenig hinzuzufügen; er erzählt, daß man ihn in Wjatski bat, der Duma zu sagen, welche Schrecken die Juden durchgemacht hätten. Redner sagt: Die Politik der Regierung ist klar, sie will die Freiheitsbewegung im Blute der schwächsten Nationalität erstickend. Das russische Volk ist unschuldig, aber seine Regierung bedeckt es mit Schande. Der Priester Manassejew gibt in kurzer, vom Zentrum und der Linken mit lautem Beifall aufgenommenen Rede dem Schmerz und der Entrüstung über die Ereignisse in Wjatski Ausdruck. In dem Herzen der russischen Gouverneure sei Gott erloschen, sie hätten Christus vergessen und badeten sich wie Herodes im Blute der Juden. Der Redner der Geduld sei aber voll. Das russische Volk werde die Uebeltäter strafen; diese mögen empfinden, daß die Stunde des Gerichts nahe sei.

X. 22.

Von C. Vichtenfels.

(Nachdruck verboten.)

„Mein armer Liebling,“ weid und innig fielen die Worte von seinen Lippen — „wie konnte ich das ahnen! Und darum sollte ich mein Glück von mir stoßen? Gertrud, konntest du das im Ernste glauben?“

Sie schweig. Eine unendliche Last schien mit diesem ihrem Bekenntnis von ihrer Seele genommen. „Sage mir alles“, bat er, sie an sich drückend, „du darfst von nun an kein Geheimnis vor mir haben — du bist doch mein, Gertrud?“

Statt aller Antwort schmeigte sich ihre Hand fest in die seine. Und dann — den Kopf an seine Schulter gelehnt — begann sie zu berichten, alles, was sie selbst wußte, was sie von ihrer Mutter, von Babette gehört. Er blickte zärtlich und gerührt auf sie herab, während sie sprach; er sah so deutlich vor sich, wie alles gekommen, wie das Mädchen, das sonst so klar, lauter, das Wagnis unternommen hatte in ihrem heiligen, rührenden Eifer zu verfluchen.

„Armes Kind,“ sagte er, als sie mit ihrer Beichte zu Ende gekommen war, „wie konntest du dir meine gestrigen Worte so zu Herzen nehmen? Ich war zu vorschnell — verzeihe mir! Ich würde heute eine andere Antwort auf deine Frage haben: Gewiß — nicht nur die Wunden des Körpers, auch die der Seele wollen jetzt angefaßt sein. — Dein liebevolles Herz hat dich auf diesen Weg gewiesen, hoffen wir, daß es der richtige ist. Ich tadle dich nicht; Deine Wegweiserin waren edel — rein und edel wie du selber.“ — Sanft und zärtlich glitt seine Hand über ihr Haar. „Nun aber — mein Einziges — keine Jaghaftigkeit mehr, kein Bözern! Du kämpfst nicht mehr allein, ich bin jetzt dein Verbündeter. — Wir sind deiner Großmutter Offensicht schuldig, laß uns mit ihr reden, morgen schon! Sie wird nicht unversöhnlich sein, sie liebt dich schon jetzt.“

„Das eben ist es, was mich so unerträglich quält,“ klagte sie, die feuchten Augen zu ihm aufschlagend.

Er drückte seine Lippen auf diese, von Tränen verdunkelten Sterne. „Nicht weinen, Lieb! Komme, trockne deine Augen — geschwind! Ich höre Schritte.“ — Sie kommt zurück.

Ein vernehmliches Räuspern vom Korridor her schien diese Worte zu bestätigen. Die Frau trat ins Zimmer. Beim Näherkommen stutzte sie. — Sie hatte erwartet, ein verlobtes Brautpaar in strahlender Freude zu finden — nun diese verweinten Augen Gertruds! Was war da vorgefallen? Zu einer Erklärung war es sicher gekommen, das sagten ihr die Gesichter der beiden zu deutlich — aber, es stand noch etwas anderes in Gertruds Antlitz geschrieben, — etwas, das die alte Dame sich nicht zu enträtseln vermochte.

„Gnädige Frau“ — — — sagte Dr. Hansen, ihr entgegengehend, ich sehe mich jetzt zurück. Sie sind erkrankt, und als Ihr Arzt muß ich darauf bestehen, daß Sie sich niederlegen. — Fräulein Reimar, wenn ich bitten darf, — kein langes Gespräch heute abend mehr mit der gnädigen Frau — morgen ist auch ein Tag.“

Er hatte das letzte mit Rücksicht auf die immer mehr hervortretende Erregung Gertruds gesagt. Wenn sie noch lange mit der Großmutter allein blieb, wenn diese fragte, würde die Aussprache schon jetzt erfolgen. — Aber er wollte Gertrud erst ruhiger wissen, wollte neben ihr sein in dem entscheidenden Augenblicke. — Auch sollte Frau von Ellern zu dieser späten Stunde nicht mehr beunruhigt werden.

„Auf morgen denn, meine Damen“, schloß er, zum Abschied die Hand der Frau an seine Lippen führend. „Gute Nacht, und nochmals vielen Dank für den schönen Abend! Auf Wiedersehen — Fräulein Reimar!“

Ein fester, inniger Händedruck, dann war er gegangen. Frau von Ellern blickte ihm befremdet nach

— aber sie vermied es, zu fragen; Neugier zu zeigen, war ihre Sache nicht.

Freundlich wie immer streckte sie dem jungen Mädchen die Hand entgegen.

„Gute Nacht, Gertrud! Träumen Sie sich, daß Ihre Augen morgen wieder klar sind.“

Wie hätte Gertrud schlafen können! Selbige Freude und quälende Angst erfüllten ihr Herz zu gleicher Zeit. Sie war nun Braut, die Braut dessen, den sie liebte, ach, so innig, so treu. — Aber sich diesem Glücksgefühl mit ganzer Seele hinzugeben, vermochte sie nicht, solange all das Unausgesprochene, Unausgeklärte noch auf ihrem Gemüt lastete. Freilich, er hatte versprochen, ihr beizustehen, er hatte ihre Handlungsweise nicht verurteilt, wie sie gesündigt — er, der selbst so wahr in allem. Das war ein Trost, und welcher ein Trost! Bei dem Gedanken an seine charakterfeste Männlichkeit überkam es sie wie ein Gefühl der Zuversicht und der Veruhigung. Aber wenn nun trotz allem die Großmutter unerträglich blieb? —

Länger als sonst saßen die beiden Damen am nächsten Morgen am Frühstückstisch. Frau von Ellern hielt einen Brief in der Hand, aber ihre Augen ruhten schon seit einer Weile auf dem überaus schönem Antlitz ihrer Gesellschaftin.

„Gertrud, Sie haben geweint, und ich hatte geglaubt, der gestrige Abend sollte Ihnen noch einen ganz besonderen Anteil an Glück und Freude bringen.“

Die Angespöchte errötete. „Das hat er auch, gnädige Frau!“

Sie sah ungemein lieblich aus, als sie dies sagte.

„Gertrud — Kind — hat Hansen gesprochen?“

Gertrud errötete noch tiefer.

„Sind Sie mit ihm verlobt?“

Das junge Mädchen blickte zu der Fragenden hinüber.

„Ja, er hat mir seine Hand.“

„Und darum weinen Sie? — Um Gottes willen — Sie fangen ja schon wieder an! Kind, was sind das für Sachen! Kommen Sie einmal her zu mir!“

Gertrud geröthete.

„Lieben Sie ihn, Gertrud?“ sagte die alte Dame sanft.

„Von ganzem Herzen“, war die innige Erwiderung.

„So mag Gott Sie segnen, mein Kind“, sagte Frau von Ellern, das junge Mädchen in ihre Arme schließend. „Hansen ist ein edler Mensch — Sie werden glücklich werden miteinander.“

„Nun also soll ich meinen kaum gewonnenen Kameraden wieder vergeben,“ fuhr sie leise seufzend fort, als Gertrud auf einem Stuhl neben ihr Platz genommen, „aber ich denke, wir verlieren einander darum noch nicht. — Sie sind mir wert geworden, Gertrud, und ich hoffe, auch Sie hängen ein wenig an der wunderlichen Alten. Lange Jahre hindurch hatte ich mein Herz den Menschen gegenüber verschlossen — bis Sie zu mir kamen; — Segen über Sie! — Sie brachten den Sonnenschein in mein Haus. — Ich hatte — einst — eine Tochter — ich sagte Ihnen schon, daß Sie mich oft an sie erinnerten — aber es ist nicht das allein. — Sie taten es mir an, vom ersten Tage an — wenn ich Ihre Mutter wäre, Gertrud — mein Herz könnte nicht inniger für Sie empfinden.“

Erschüttert, in Tränen aufgelöst kniete Gertrud zu den Füßen der alten Dame. Sie war wie außer sich, sie drückte ihr die Hände, sie küßte dieselben. — Der Augenblick, der heisersehnte war gekommen, jetzt mußte sie reden! — Aber eine teltame Unsicherheit, dieselbe lähmende Schwere, die sie schon am gestrigen Tage empfunden, legte sich plötzlich wieder auf ihre Sinne. Sie wollte sprechen, sie suchte nach den rechten Worten — aber sie brachte nichts heraus, als ein gestammeltes: „Dank — Dank!“

(Fortsetzung folgt.)

Die revolutionäre Bewegung.

* Kronstadt, 6. Juli. Hier wurden neuerdings 80 Matrosen der 8. Flotten-Compagnie wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet.

* Petersburg, 6. Juli. Wegen der immer mehr um sich greifenden Gärung in der Armee wurden nunmehr sämtliche diesjährigen Manöver abgesagt.

* Riga, 6. Juli. Das Kriegsgeschicht verurteilte 5 Revolutionäre, welche in Frauenberg eine Dragoner-Patrouille aus dem Hinterhalte überfallen hatten, zum Tode durch den Strang.

* Breslau, 6. Juli. In Mieskow (Russisch-Polen) umzingelten nachts 25 Kosaken einen außer Betrieb befindlichen Raikofen, welcher ein Bombenlager enthielt. Als aber 6 Kosaken in den Keller eintraten und dort im umherliegenden Stroh herumtasteten, erfolgte eine furchtbare Explosion. Das Gebäude flog in die Luft; 8 Kosaken wurden getötet, 5 verwundet.

Türkei.

Ein türkisch-persischer Grenzkonflikt.

* Konstantinopel, 6. Juli. Am 2. Juli machten 300 türkische Soldaten, unterstützt von 700 arabischen Irregulären einen Angriff auf einen Grenzort der persischen Provinz Buschitub. Auf beiden Seiten wurden mehrere Kämpfer verwundet und getötet. Da infolge Truppenkonzentrationen weitere derartige Zusammenstöße erwartbar sind, erhielt die türkische Grenzkommission den Befehl, sich sofort an der Grenze zu begeben.

Amerika.

Der Streit zwischen San Salvador und Guatemala.

* Washington, 6. Juli. Das Staatsdepartement ist von dem Wunsch der Staaten San Salvador und Guatemala, die beinahe miteinander in einen Krieg geraten wären, in Kenntnis gesetzt worden, daß die vorliegenden Streitpunkte durch einen Schiedsspruch der Vereinigten Staaten beigelegt zu werden wünschen. Da sowohl die Vereinigten Staaten wie Mexiko ihrer Mithilfe über irgend eine Kombination von zentralamerikanischen Staaten Ausdruck gaben, die gebildet werde mit der Absicht, den Präsidenten von Guatemala, Cabrera, zu stützen, entsandte San Salvador einen besonderen Bevollmächtigten nach Washington, um zu verhindern, daß aus der gegenwärtigen Lage San Salvadors internationale Verwicklungen entspringen. Guatemala wird nun das gleiche tun.

Drohende Revolution in San Domingo.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New-York: Die Regierung der Vereinigten Staaten sandte 10 kleinere Kriegsschiffe zur Verhütung einer Revolution in San Domingo ab.

Afrika.

Die Kuren in der englischen Kolonie Natal.

* London, 5. Juli. Nach Meldungen aus Durban wurde ein Proviantzug von 28 Wagen Montag abend von 500 Negeren angegriffen, die nach hartnäckigem Handgemenge mit Verlust von 40 Toten von der Schutztruppe zurückgeschlagen wurden, die einen Mann verlor. In Johannesburg fanden in den letzten 2 Wochen 17 Angriffe von Negeren auf Weisse statt, davon 2 mit tödlichem Ausgang.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 6. Juli.

Das Abgeordnetenhaus hat heute in mehr als siebenstündiger Sitzung das Schulgesetz nochmals durchberaten. Die Kompromissparteien hatten sich vorher über die Punkte verständigt, in denen sie die Herrenhaushaltsschlüsse abändern wollten, und nach diesem Recept wurde dann auch alles behandelt. Man hat die Bestimmung über die gesetzliche Regelung der Beitragspflicht der Standesherren zu den Schullasten wiederhergestellt, ebenso das Bestätigungsrecht der Schulaufsichtsbehörde gegenüber der Verteilung der Schullasten durch die Kreisaußschüsse, und außerdem hat man noch neben einigen Bestimmungen von geringerer Tragweite die Frage der Lehrer- und Rektorenstellung neu geregelt. Durch das Kompromiß wird allen Gemeinden mit mehr als 26 Schulklassen das freie Wahl-

recht für die Lehrer gegeben. Den kleineren Gemeinden ist nur die beschränkte Auswahl unter drei ihnen von der Schulaufsichtsbehörde vorgelegenen Kandidaten gegeben. Der Zentrumsantrag Herold, diese Einschränkung fallen zu lassen, wurde abgelehnt. Die Beiräte in leitenden Stellen — Rektoren, Hauptlehrer u. — wird die Schulaufsichtsbehörde nach ihrem Ermessen anstellen, jedoch sollen die Gemeinden, deren Organe schon bisher ein Recht auf Einwirkung bei der Lehrberufung hatten oder diese Einwirkung ohne den Widerspruch der Regierung in den letzten fünf Jahren ausgeübt haben, diese Einwirkung auch weiter ausüben dürfen. Das gilt auch für die Gemeinden, wo bisher die nunmehr eingehenden Societäten solche Einwirkungen ausübten und desgleichen in den eigenen Schulbezirk bildenden Gutsbezirken. Dagegen wurde der konservative Antrag, den Gutsbesitzern, die Patronatsrechte befehlen, diese auch für die Zukunft in den Fällen zu lassen, wo die in Betracht kommende Schule einem Gesamtschulverband angehört, abgelehnt. Das Zentrum drang mit seinen Vorschlägen auf Befreiung der vom Herrenhaushalt in den §§ 35 und 36 vorgeschriebenen Verschlechterungen des Schutzes der konfessionellen Minderheiten nicht durch. Ebenso blieb es auch mit einem Vorschlag in der Minderheit, der die Schulaufsichtsbehörde wieder ermächtigen wollte, konfessionelle Schul-Kommissionen gegen den Wunsch der Städte anzuordnen. Besonders großen Wert legte das Zentrum auf die Beibehaltung des vom Herrenhaushalt beschlossenen Zusatzes, daß bei Simultan-Schulen die Beiräte bezüglich der Konfession zunächst nach dem Verhältnis der katholischen und evangelischen Schulkinder angestellt werden sollen. Abg. Dr. Vorhoff erklärte, wenn dieser Zusatz, wie die Freisinnigen es wünschten, wieder gestrichelt werde, würde das Zentrum gegen das ganze Gesetz stimmen. Es kam jedoch nicht so weit. Die Schlussabstimmung ergab die Annahme des Volkschulunterrichtsgesetzes gegen die Linke (Polen und Freisinnige) und einige Mitglieder der Zentrumsfraktion.

Der Schlusssatz des Kampfes um das Schulgesetz wird sich nun wahrscheinlich morgen vollziehen. Um 12 Uhr tritt das Herrenhaus zur nochmaligen Beratung zusammen und um 3 Uhr das Abgeordnetenhaus, um eventuell nochmals zu Abänderungsbeschlüssen des Herrenhauses Stellung zu nehmen. Man nimmt an, daß morgen der Landtag geschlossen wird.

Der Aufstand in Süd-Westafrika.

* Berlin, 6. Juli. Amlich wird aus Südwestafrika berichtet: Wie gemeldet, waren die Hottentotten nach dem Vorstoß auf Warmbad und Gabis in den Gefechten am 20. und 21. Juni wieder in südwestlicher Richtung zurückgeworfen worden. Die Abteilung des Majors Sieber hatte die Verfolgung aufgenommen, mußte aber, nachdem sie 3 Tage ohne Wasser geblieben war, an den Oranje heranrücken. Major Freyhold nahm von Windkrift aus die Verfolgung auf und drängte die Hottentotten, die sich wieder in den Oranjerunge festsetzen wollten, nordwärts und in die Berge östlich Ausenkehr. Major Freyhold hat mit seinen Hauptkräften Außenseite erreicht und die wichtigeren Wasserstellen am Oranje, dem Fischfluß und im Ullabitschrevier besetzt. Ein kleiner Hottentottentrupp hatte mit gestohlenem Vieh nördlich von Windkrift die Grenze überschritten. Die englische Polizei nahm unverzüglich in Steinkopf die Bande von 33 Köpfen beim Viehverkauf fest, gab das Vieh den deutschen Truppen zurück und führte die Hottentotten nach Springbok ab. Unter diesen befindet sich der Unterkapitän Josef Christiaan, ein Neffe des Häuptlings Johannes Christiaan, der nach der Gefangennahme Morengas die Hottentotten führt.

Kassenverhältnisse der christlichen Gewerkschaften.

Einen bisher nicht gekannten günstigen Stand weisen die Kassenverhältnisse der christlichen Gewerkschaften für das Jahr 1905 auf. Sieht

man von dem Vermögen der Kranken- und Sterbekassen der Kirch- und Dunderschen Gewerkschaften ab — dieses hat ja insofern mit den gewerkschaftlichen Bestrebungen nichts gemein, als Mitglieder christlicher Gewerkschaften täglich leistungsfähigen Krankengeldzuschüssen beitreten und sich innerhalb weniger Wochen dieselben Rechte sichern können als ältere Mitglieder dieser Kassen — so haben die christlichen Gewerkschaften die älteste deutsche Gewerkschaftsrichtung auch auf finanziellem Gebiete bei weitem überflügelt. Insgesamt vereinnahmten die christlichen Gewerkschaften im Berichtsjahr 2 674 190 Mk. gegen 1 337 341 Mk. im Vorjahre; die Ausgaben betrugen 2 323 554 (1 094 043 Mk.) und der Kassenbestand am Jahreschlusse 1 523 214 Mk. (948 197 Mk.). Wie die Mitglieder-Zunahme, so entfallen auch die erhöhten Einnahmen ausschließlich auf die dem Gesamtverbande angeschlossenen Verbände und zwar betrug der Anteil dieser an der Finanzabrechnung in Markt

	Einnahmen.	Ausgaben.	Kassenbestand.
1905:	2 443 122	2 150 511	1 249 408
1904:	894 517	711 670	690 374

Die Einnahmen der dem Gesamtverbande angehörenden Verbände haben sich schon im Berichtsjahre nahezu verdreifacht. Auf die einzelnen Einnahme- und Ausgabenposten entfallen u. a.:

Aufnahmegebühren 39 736 Mk., Beiträge 1 760 242 Mk., Extrabeiträge 524 954 Mk. und sonstige Einnahmen 114 123 Mk. Vorausgab wurden für Verbandsorgan 205 155 Mk., Streik- und Gemeindefestunterstützung 1 000 320 Mk., Reise- und Arbeitslosenunterstützung 13 571 Mk., Sterbegeld 59 933 Mk., sonstige Unterstützung 114 140 Mk., Rechtschutz 45 457 Mk., Agitation 161 393 Mk., Gehälter 52 423 Mk., Verwaltungsausgaben 91 970 Mk. u. Die hohe Streik-Unterstützung wurde zum Teil durch den großen Ruhearbeiterstreik verursacht.

Der Beitrag beläuft sich bei einem Verbände auf 50 Pfg. wöchentlich, bei zwei Verbänden 40 Pfg., bei einem 25—75 Pfg., bei einem Verband 35—50 Pfg., bei einem Verband 20 bis 40 Pfg., bei zwei Verbänden 35 Pfg., bei vier Verbänden 30 Pfg. u. Nur die bayrischen Eisenbahner, Krankenpfleger und Heimarbeiterrinnen erheben noch Monatsbeiträge.

Das Hauptorgan der sozialdemokratischen Gewerkschaften schrieb im Berichtsjahr:

„Hier (im Westen) werden die Schächten der Zukunft geschlagen. . . hier wird, vielleicht unter schmerzlichen Wehen, die Einheit der deutschen Gewerkschaftsbewegung geboren werden, die den Sieg der Gewerkschaftsfrage für alle Zukunft verbürgt.“ (Korrespondenzblatt, 05, Nr. 1). Treiben doch die Verhältnisse auch deren Mitglieder (die der nichtsozialdemokratischen Verbände) in Lohnkämpfe hinein, und daß dies künftig in erhöhtem Maße geschieht, dafür werden unsere Gewerkschaften sorgen.“ (Korrespondenzblatt 05, Nr. 2).

Die christlichen Gewerkschaften haben diese Winke verstanden; sie haben vorgebaut. Heute erheben alle bedeutenden christlichen Verbände dieselben Beiträge wie ihre sozialdemokratischen Konkurrenzorganisationen. An Opferwilligkeit lassen sich die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften im allgemeinen von ihren sozialdemokratischen Kollegen nicht mehr übertreffen. Noch in keiner Gewerkschaftsrichtung wurden die Mitglieder in solch kurzer Zeit zur Opferwilligkeit erzogen, als in den christlichen Gewerkschaften.

Arbeiterbewegung.

* Jork, 6. Juli. Der Textilarbeiterausstand in Jork ist beigelegt worden. Der letzte Rest der Ausständigen wird, wenn nicht schon heute nachmittag, so doch morgen früh die Arbeit wieder aufnehmen.

* Aus der Falz, 6. Juli. In Lambrecht sind die Tuchweber in eine Lohnbewegung eingetreten. Wenn eine Einigung nicht erzielt wird, dürfte es zum Ausstande kommen. Beinahe sämtliche Arbeiter sind organisiert.

Provinzielle Nachrichten.

b Dingden, 9. Juli. Der Volkverein für das kathol. Deutschland hatte auf gestern nachmittag im Hengstmann'schen Saale eine Versammlung abgehalten, um für seine hohen Ideen Propaganda und Werberbeit zu entfalten. Der zahlreiche Besuch dieser Veranstaltung — war doch der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt — zeigte zur Genüge, welches Interesse dem Vereine hier in Dingden entgegengebracht wird. Herr Kaplan Wefers-Dingden leitete die Versammlung und hieß die Erschienenen von Herzen willkommen; er erläuterte in einigen kurzen Zügen die Aufgaben des Volksvereins und berichtete über den Stand desselben in Dingden. Hiernach steht die Mitgliederzahl der jetzigen Ortsgruppe prozentual an der Spitze des ganzen Kreises. Als erster Hauptredner des Tages erhielt sodann Herr t e a a l e -Vocholt das Wort. Dieser verbreitete sich in längeren Zügen über die verschiedenen Versicherungsgesetze. Ausgehend von dem Gedanken „Wissen ist Macht“, habe sich der Volksverein auch zur Aufgabe gestellt, seine Mitglieder zu schulen, aber auch zu unterstützen und zu belehren für die Kämpfe des heutigen Lebens.

Redner erläuterte dann nach der Reihe das Krankenversicherungs-, Unfall- und Alters- und Invaliditätsgesetz. In großen Zügen schilderte er den Jock der einzelnen Versicherungen und die großen Vorteile für die Versicherten. Hier und da wußte Redner einige Beispiele einzuflechten, um jedem selbst die komplizierteren Sachen klar zu machen. Als der Beifall, der diesen Ausführungen folgte, verklungen war, nahm Herr Kaplan Eßfeld -Vocholt als Kreis-Geschäftsführer des Volksvereins die Gelegenheit wahr und richtete einige Worte an die Versammlung. Als unwahr wies er die Behauptung der Gegner zurück, daß die Versicherungsgesetze geschaffen seien, um die Arbeiter auszubeuten. In den Jahren 1891 bis 1903 habe die Regierung 294 Millionen Markt ausgegeben; die den einzelnen Mitgliedern doch auch zugute kämen. Redner machte sodann noch die erfreuliche Mitteilung, daß man, um den vielen Ausständigen, vornehmlich in sozialen Dingen praktisch beistehen zu können, sich entschlossen habe in Vocholt ein Volksbureau zu errichten. Die Mitglieder des Volksvereins sollten dabei die Vergünstigung haben, für die hiesigen häufigen Inanspruchnahmen des Bureau ein geringeres Entgelt zahlen zu müssen, als andere. Anstelle des verhinderten Herrn Eßfeld-Wilmsen betrat ein Mitglied des Windthorst-bundes Münster das Rednerpult. Er schilderte die Aufgaben des katholischen Mannes im öffentlichen Leben. Mit dem Namen Windthorst erinnere man sich eines Mannes, der zwar klein von Gestalt, aber groß an Geist war. Die heutigen katholischen Männer sollten gewissermaßen die Lehrenten des großen Werkes Windthorst sein. Man möge sich nur der Zeit erinnern, da der Volksverein ins Leben trat. Die Erinnerung an jene ereignisreiche, aber auch erfolgreiche Zeiten können stets zu neuer Arbeit und neuer Begeisterung anspornen. Redner kam alsdann auf den Kern seiner Rede zu sprechen, die Bekämpfung der Sozialdemokratie, jener Partei, die mit ihrem kirchen- und staatsverachtenden Programm sich leider in Bezug auf Stimmenzahl zu der größten Partei emporgeschwungen habe. Manach praktischen Wint mochten die Versammelten aus den weiteren Ausführungen entnehmen, wie sie sich gegen diese Partei zu schützen und derselben erfolgreich entgegenzutreten vermöchten. Zum Schluß seines Vortrages berührte Redner noch die Alkoholfrage. Der Alkohol sei nur zu oft der Förderer des sozialen Elends und ziehe den Ruin des häuslichen Familienlebens mit sich. Nachdem der Beifall verklungen war, ergriß Herr Kaplan Eßfeld-Vocholt noch einmal das Wort, um die Anwesenden zur regen Beteiligung an öffentlichen Wahlen aufzufordern. Er erwähnte eindringlich zum Eintritt in den Volksverein. Herr Amtmann L e h m e i e r feierte sodann in einer feinen Ansprache die beiden höchsten Autoritäten, Papst und Kaiser. Das

hoch wurde von der größten Begeisterung dem schließlich dem einzelnen Redner gemeinschaftlich gesungen. — großartig verlaufene die schönsten Früchte als 60 Mann dem schönen Resultat für

C. Hebe, 8. Juli. fand im Rößings des hiesigen statt. Der Präbur, eröffnete mit die Versammlung nenen das in der beiteite Programm staltfindende Patron einischafliche hl. Messe gemeins Am Nachmittags 1/2 Die für den Nach Familienfeier findet ginnnt um 1/5 Uhr

* Rheine, 7. Juli. findet der dritte ländischen Winter großen Rheinisch-hier selbst statt.

* Essen (Ruhr) die 53. General Deutschlands ist n vollständig fertige an der schönen F der Amtswohnung wird von vier Freiligrath, Raus Weisweg. Vom über die schöne 5 Minuten zur f imponantes Baum Ratholiktentag beh lang, 41 Meter h vier Ecken der geschmückt. Ein ragendes Turmwe Die Bedachung ist der Halle befindet Gallerie. Das Bauewert, eine tonischer Kunst, voraussichtlich n als seine Vorgän dcht bevoltertes Vauleitung von eines möglichst gr Der Innenraum und bietet für m Die Zugangsweg bequeme angelegt grünerische Umlag brenner und der Bauteilen werbe 60 000 Mk. belan den Innenarbei wird elektrische Mastbäume mit aufgestellt. Da Verbindung mit bahngesellschaft Straßenbahnneze stranges Hauptb dieser Verbindung Angriff genommen die Kruppstraße festhalten zum bindung wird bekanntlich in d abgehalten wird sein. Die Arbe die etwa zwei haben, sind ohn

* Essen, 6. Juli. Generalversammlung Sitzung im F Mitglieder mo Allgemein wur die vorzüglich ertelgsten Te waren die einz lich. Wirkung fachen Mitteln richtete der Bor missionen stellt welche ein aut Aussicht stellt. heute die Mit zuge der Arb Personen, die werden. Noch Teilnahme ers glieder angene Anmelbungen

* Lidingho erlitt der bei angestellte W waren eben beladenen W Eisenbahn-Un Geleis gesch Hindernisse t am dabei mehreren for doppelten W Wagens zur mußte.

* Halber, Bommer des ein junges B an ihn anse glitete. De entzündt, d begleitete u des Gemein war das T

Kleines Feuilleton.

Die männlichen Mitglieder des deutschen Kaiserhauses.

Das königliche Haus Hohenzollern ist durch eine so stattliche Anzahl männlicher Mitglieder ausgezeichnet, wie sie wohl kaum eine andere regierende Familie aufzuweisen hat. Unläßlich der Geburt des ersten Sohnes des Kronprinzenpaars ist es vielleicht von allgemeinem Interesse, die Zahl der männlichen Mitglieder des deutschen Kaiser- resp. des preussischen Königshauses einmal zusammenzustellen. Der Kaiser und seine Familie zählen jetzt 8 männliche Mitglieder nämlich den Kaiser, seine sechs Söhne und den jetzt geborenen Enkel. Der Bruder des Kaisers, Prinz Heinrich, hat 2 Söhne (ein dritter ist gestorben); Prinz Friedrich Leopold besitzt 3 Söhne und Prinz Albrecht, Regent des Herzogtums Braunschweig, gleichfalls 3. Zusammen weist das königliche Haus Hohenzollern jetzt also 19 männliche Mitglieder auf. Der Senior des Hauses ist Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, der im 69. Lebensjahre steht (geb. 1837). Im besten Mannesalter stehen der Kaiser (geb. 1859), Prinz Heinrich (geb. 1862) und Prinz Friedrich Leopold (geb. 1865). Die Söhne des Prinzen Albrecht, Prinz Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht und Friedrich Wilhelm zählen 22, 30 und 26 Jahre. Alle übrigen 12 männlichen Mitglieder des Hauses sind noch jungen Alters: der Kronprinz ist 24, Prinz Eitel 23, und Prinz Walbert 22 Jahre. Prinz August Wilhelm steht im 20. Lebensjahre, Prinz Oskar ist 18 Jahre alt, Prinz Waldemar, ältester Sohn des Prinzen Heinrich, 17 Jahre und Prinz Joachim, der jüngste Sohn des Kaiser-

paars, 16 Jahre. Die 3 Söhne des Prinzen Friedrich Leopold: Friedrich Sigismund (geb. 1891), Friedrich Karl (geb. 1893) und Friedrich Leopold (geb. 1895) stehen im 15., 13. und 11. Lebensjahre, Prinz Sigismund endlich, der zweite Sohn des Prinzen Heinrich, ist noch nicht zehn Jahre. Der jüngste Prinz des Hauses ist der am 4. Juli geborene Sohn des Kronprinzenpaars. Nächst dem Kaiser, dem obersten Kriegsherrn der Armee, nimmt Prinz Albrecht, Regent des Herzogtums Braunschweig, den höchsten militärischen Rang unter den Prinzen des Hohenzollern-Hauses ein, er ist Generalfeldmarschall und Generalinspekteur der ersten Armee-Inspektion; Prinz Heinrich ist Admiral und General der Infanterie, Prinz Friedrich Leopold General der Kavallerie, Prinz Friedrich Heinrich Oberleutnant und Kommandeur des 1. Brandenb. Dragoner-Regiments Nr. 2, Prinz Joachim Albrecht Major und Bataillonskommandeur im Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1. Hauptleute bzw. Rittmeister sind der Kronprinz, Prinz Eitel, Friedrich und Prinz Friedrich Wilhelm; Prinz Walbert ist Oberleutnant zur See, alle übrigen Prinzen sind Leutnants, mit Ausnahme des Prinzen Sigismund und des jüngsten Sprosses des Hauses, welche beide noch keinen militärischen Rang in der Armee einnehmen.

Deutscher Soldatengeist.

Nachfolgendes Brief eines Offiziers veröffentlicht der freisinnige Frank. Cour: 16 Tage schon waren wir auf der Hege nach Morenga. Tag und Nacht jagten wir nach, immer nur 6 bis 12 Stunden hinter ihm, aber immer wieder entwich er uns. Oberleutnant v. Davidsohn,

der mit seinen Eingeborenen und einem Buren die Spuren aufsuchte und dem die größte Ehre bei dieser Hege gebührt, war unermüdet, Tag und Nacht, wie ein Teufel hinterher. Da endlich, als unsere Leute und Pferde schon fast zusammenklappten, waren wir Morengas Bande dicht aufgeschlossen. Am 4. Mai früh 5 Uhr rückten wir wieder los, — ich durfte mit meinen Leuten wieder die Spitze übernehmen — nachdem wir uns kaum Raft gegönnt hatten, und um 7 1/2 Uhr erwischten wir Morengas Bande in einem Dinnelkessel. Nun gab's eine förmliche Jagd, ein herrliches Gefecht, vielleicht das schönste überhaupt in letzter Zeit. Als die Hottentotten sich gestellt sahen, feuerten sie, was aus den Gewehren herausging. Hui, wie die Kugeln um die Ohren pfeifen! Ich erhielt einen Schuß durch den linken Nacken. Und nun ging's drauf und dran! 25 Hottentotten schossen wir ab; mir gelang es dann noch, mit vier Reitern den Ausreißern den Weg zu verlegen, einen nahm ich selbst gefangen. Morenga ist uns leider entwischt; wie wir hören, hat er sich der englischen Polizei gestellt, aber er hat auch sein Teil weggenommen. Ein Schuß ging ihm durch den Hals, nahe an der Schlagader vorbei, ein anderer verwundete ihn an Hals und Schädeldede . . . Als das Gefecht hinter uns war, und wir leider wieder westwärts ritten, war alles vergessen. Hunger und Durst, Ermüdung und Kälte, trotzdem wir auf der ganzen Hege kaum einen warmen Wiesen in den Wagen gebracht hatten — Feuer durften wir nicht machen, um uns nicht zu verraten — ja, an den beiden letzten Tagen hatten wir überhaupt nichts mehr zu essen und zu trinken. . . Wie wir zurück

nach Gapiß zogen, da konnte ich zum ersten Male meine Leute jagen lassen. Das Gefühl, als ich wieder — so fern von der Heimat — deutsche Väter aus kräftigen Männerkehlen ertönen hörte! Da hob sich alles im Sattel und streckte sich, Freude in den Augen. Die Gemeine, die mir erbeutet, 27 Stück, hatten meine Reiter umgeben; an den Pferdeschäffen hingen Koppis (Emailtassen), Pfannen, Kirs, Patronengürtel usw.; ein wenig militärisches Bild, und doch waren sie ganz Soldaten, meine Leute! Brav haben sie sich geschlagen, das muß ich sagen. Hui, wie sie loskürten, als wir dem Gegner nahe waren; „drauf“ war die Losung, und vorwärts ging's, drauf und dran, alle besetzte der richtige, deutsche Kriegergeist; die Freude machte mich erbeben. Und welche Freude war es für mich, daß es mir vergönnt war, mit meiner Kompanie eine richtige Feuer-taufe durchzumachen und so mit Ehren zu bestehen! Wie sie lachten, meine wackeren Krieger, beim Eintritt, trotz der Schmerzen, die sie haben mußten, die einen mit zerrissenen Händern, die anderen mit Steinsplittern in den Händen usw. Freude ergreift mich noch heute, wenn ich sie ansehe, meine Leute, und daran denke, wie sie sich am 3. und 4. bei der Spitze so tadellos benommen hatten, jähig, energisch, gewandt; . . . trotzdem sie schon zwei Tage nichts gegessen, kam kein Ton der Klage oder der Unzufriedenheit über ihre Lippen, nur froh waren sie alle, daß sie kämpfen durften und für ihren Teil dazu beitragen konnten, unsere deutsche Waffenehre zu verteidigen.

...erein
atte auf
Saale
für seine
arbeit zu
er Veran-
Saal bis
r Gütliche,
Dingen
Wesers-
h die Er-
läuterte in
ltsvereins
sellen in
erzahl der
Spitze des
edner des
e - Bocholt
längerer
sicherungs-
„Wissen
rein auch
zu schulen,
belehren
Lebens.
Reihe das
lter- und
silbarte
ungen und
eten. Hier
eile einzu-
plizierten
Beisatz, der
angen war,
scholt als
ltsvereins
e einige
s unwahr
juridisch, daß
n, um die
en 1891 bis
nen Markt
en doch auch
a noch tie
den vielen
a sozialen
k können,
cholt ein
Mitte jeder
die Ver-
lich häufige
geringeres
s andere.
icholt -
Windthorst-
schilberte
s im öffent-
indthorst er-
war klein
Die heutigen
ermäßigten
vertes Wind-
Zeit er-
eben trat.
e, aber auch
neuer Arbeit
Redner kam
zu sprechen,
jener Partei,
stenden Pro-
stimmungs-
ungen habe.
Versammelten
nehmen, wie
en und der-
vermöchten.
ihre Redner
sei nur zu
s und ziehe
enlebens mit
en war, er-
noch einmal
tr regen Be-
aufzufordern.
tritt in den
eier feierte
je die beiden
aiser. Das

Hoch wurde von der ganzen Versammlung mit der größten Begeisterung aufgenommen. Nach dem Schluß noch Herr Kaplan Wessers den einzelnen Rednern gedankt, erfolgte nach einem gemeinschaftlich gesungenen Liede der Schluß der Versammlung. — Bemerkenswert sei noch, daß die großartig verlaufene Versammlung bereits gestern die schönsten Früchte zeitigte, indem nicht weniger als 60 Mann dem Volksverein beitraten. Ein schönes Resultat für Dinaden!

C. Rhebe, 8. Juli. Heute nachmittag 6 Uhr fand im Röhingschen Saale eine Versammlung des hiesigen katholischen Arbeiter-Vereins statt. Der Präses, Herr Pfarrer Molkenbur, eröffnete mit dem christlichen Grusse die Versammlung und unterbreitete den Beschließen das in der letzten Vorstandssitzung ausgearbeitete Programm für das am kommenden Sonntag stattfindende Patronatsfest. Um 1/2 7 Uhr findet gemeinlich die hl. Kommunion statt, während der hl. Messe gemeinschaftliche Gebete und Gesang. Am Nachmittage 1/2 3 Uhr ist Andacht und Predigt. Die für den Nachmittage bezw. Abend vorgesehene Familienfeier findet 8 Tage später statt und beginnt um 1/2 5 Uhr nachmittags im Vereinslokal.

* Rheine, 7. Juli. Am 16. August ds. Js. findet der dritte Verbandstag des Münsterländischen Wirteverbandes (Unterverband des großen Rheinisch-Westfälischen Wirteverbandes) hier selbst statt.

* Essen (Ruhr), 7. Juli. Die Festhalle für die 53. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ist nunmehr im großen und ganzen vollständig fertiggestellt. Die Festhalle ist gelegen an der schönen Friedrichstraße, schräg gegenüber der Amtswohnung des Oberbürgermeisters. Sie wird von vier Straßen begrenzt, von der Freiligrath-, Raupen-, Friedrichstraße und dem Beiseweg. Vom Bahnhof aus führt der Weg über die schöne breite Rettwiger Allee in etwa 5 Minuten zur Festhalle. Es ist ein ungemein imposantes Bauwerk, das in diesem Jahre den Katholikentag beherbergen wird. Es ist 80 Meter lang, 41 Meter breit und 15 Meter hoch. Die vier Ecken der Festhalle sind mit Türmen geschmückt. Ein mächtiges, 24 Meter emporragendes Turmwerk krönt das riesige Hauptportal. Die Bedachung ist kupferfarben. Im Innern der Halle befindet sich ringsum eine geräumige Gallerie. Das Ganze ist ein monumentales Bauwerk, eine imposante Schöpfung architektonischer Kunst. Da der heutige Katholikentag voraussichtlich noch stärker besucht werden wird, als seine Vorgänger, schon im Hinblick auf unser dicht besiedeltes Industriegebiet, so hat die Bauleitung von vornherein auf die Schöpfung eines möglichst großen Raumes Bedacht genommen. Der Innenraum umfaßt 5000 Quadratmeter und bietet für mehr als 20 000 Personen Raum. Die Zugangswege zur Festhalle sind breit und bequem angelegt. Der Vorplatz wird durch gärtnerische Anlagen, Tannenpflanzungen, Springbrunnen und dergleichen Zierden geschmückt. Die Baukosten werden sich insgesamt auf etwa 60 000 Mk. belaufen. Gegenwärtig ist man mit den Innenarbeiten beschäftigt. Die Festhalle wird elektrische Beleuchtung erhalten. Mehrere Mastbäume mit Starkstromleitungen sind bereits aufgestellt. Dazu kommt noch die bequeme Verbindung mit dem Festplatz. Die Straßenbahn-Gesellschaft plant die Erweiterung des Straßenbahnnetzes durch Errichtung eines Gleisstranges Hauptbahnhof-Holthausen. Ein Teil dieser Verbindung soll in der nächsten Zeit in Angriff genommen werden. Sie führt durch die Kruppstraße und endet vorläufig an der Festhalle zum Katholikentage. Diese Teilverbindung wird bis zum Katholikentage, der bekanntlich in der Zeit vom 18. bis 23. August abgehalten wird, fertig gestellt und in Betrieb sein. Die Arbeiten zur Erbauung der Festhalle, die etwa zwei Monate in Anspruch genommen haben, sind ohne irgend welchen Unfall verlaufen.

* Essen, 6. Juli. Das Lokalkomitee der 53. Generalversammlung hat gestern Abend zu einer Sitzung im Festsaal eingeladen worden. Die Mitglieder waren äußerst zahlreich erschienen. Allgemein wurde die praktische Einrichtung und die vorzügliche Ausstattung anerkannt. Bis in die entlegensten Teile des umfangreichen Gebäudes waren die einzelnen Berichterstatter gut verständlich. Wirkungsfull war auch die mit sehr einfachen Mitteln hergestellte Dekoration. Die Berichte der Vorsitzenden der verschiedenen Kommissionen stellten eine überaus rührige Tätigkeit fest, welche ein gutes Gelingen der Tagung in sichere Aussicht stellt. Aus den Berichten haben wir für heute die Mitteilung hervor, daß an dem Festzuge der Arbeitervereine am Sonntag 37 000 Personen, die 330 Vereinen angehören, teilnehmen werden. Noch bevor der offizielle Aufmarsch zur Teilnahme erschienen, haben sich über 1000 Mitglieder angemeldet, darunter 430 ständige. Die Anmeldungen laufen täglich ein.

* Bidinghausen, 7. Juli. Schwere Verletzungen erlitt der bei der Firma Gebr. Entrup hieselbst angestellte Buchhalter Joh. Paus. Die Arbeiter waren eben damit beschäftigt, einen mit Holz beladenen Wagen auf die Drehscheibe des Privat-Eisenbahn-Anschlusses zu schieben, bevor das Geleise geschlossen war. Paus wollte durch Hindernisse den Wagen zum Stehen bringen, kam dabei aber zu Fall und zog sich außer mehreren sonstigen schweren Verletzungen einen doppelten Beinbruch zu, so daß er mittels Wagens zum Krankenhaus überführt werden mußte.

* Halber, 5. Juli. Der Lehrer Vormann zu Vommers bei Halber fing im vergangenen Jahre ein junges Reh, das sich im Laufe der Zeit so an ihn angeschlossen, daß es ihn überall hin begleitete. Das Tier hatte sich der Furcht so sehr entmündigt, daß es den Lehrer sogar auf die Jagd begleitete und kaum noch durch das Knattern des Gewehres erschreckt wurde. Vor 4 Wochen war das Tier plötzlich verschwunden und sein

Besitzer glaubte schon, daß es wieder seine Gefährtin im Walde aufgesucht habe. Als B. sich am Sonntag jedoch auf einem Spaziergange befand, gestellte sich das Reh plötzlich wieder zu ihm und begleitete ihn nach Hause. Ein solcher Fall von Anhänglichkeit dürfte wohl vereinzelt dastehen.

* Wesel, 7. Juli. Der Bau der neuen Maria-Himmelfahrts-Kirche schreitet rüstig vorwärts. Die Dachkonstruktion ist fertiggestellt, desgleichen der Dachreiter. Augenblicklich ist man mit der Holzbedeckung beschäftigt. Sobald diese fertig gestellt ist, wird mit dem Gemölbe begonnen. Im Herbst beabsichtigt man das Richtfest zu begehen. Nächstes Frühjahr wird der Neubau fertig sein und die feierliche Einweihung stattfinden, die der hochw. Bischof Hermann von Münster persönlich vorzunehmen beabsichtigt hat.

* Dinslaken, 7. Juli. In der Gegend von Kirchellen ging ein Wolkendruck nieder, infolgedessen der Rothbach derart angeschwollen ist, daß er die ganze Gegend überschwemmt hat. Große Strecken weit stehen die Dörfer unter Wasser. Der Verkehr ist größtenteils eingestellt.

* Oberbrügge, 6. Juli. Hier hat sich ein 16jähriger Kaufmannslehrling vor einen Eisenbahnzug geworfen und sich überfahren lassen. Der Tod trat sofort ein. Man nimmt an, daß Verunreinigungen, die er begangen hatte, den jungen Mann zu der Tat bestimmt haben. Er hatte schon vorher versucht, sich zu erhängen, wurde aber daran gehindert.

* Krefeld, 7. Juli. Der Einzug der Husaren in Krefeld ist jetzt Gegenstand eines Gemäldes geworden. Dem Maler Karl Röhling - Grunewald wurde von der Stadt Krefeld der Auftrag erteilt, für ihr Rathaus ein großes Gemälde von dem Einzug des Kaisers an der Spitze des 2. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11 herzustellen. Die Szene gibt den feierlichen Moment des Empfanges durch den Magistrat, die Grenzjüngfrauen und die Spitzen der Behörden wieder.

* Krefeld, 6. Juli. Heute vormittag 11 Uhr wurde der neue Krefelder Rhein-Hafen in Anwesenheit des Ministers Breitenbach, des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, des Regierungspräsidenten von Düsseldorf, des Landeshauptmanns Renvers und zahlreicher anderer hohen Ehrengäste sowie einer überaus großen Volksmenge feierlich eingeweiht. Der Finanzminister v. Rheinbaben, der wegen der Parlamentsgehefte verhindert war, sandte ein Glückwunschtelegramm. Um 10 1/2 Uhr begaben sich die Ehrengäste unter stürmendem Regen zu Wagen nach dem Hafengelände, wo sich auf dem Lagerhausplatz der Einweihungsakt vollzog. Nach der Begrüßung des Oberbürgermeisters Dehler hielt Beigeordneter Stadtbaurat Hendrich die Festrede, worin er die Entwicklungsgeschichte des Hafens schilderte. Baurat Voß gab der Festrede Ausdruck, auf dem weiten Gelände möge eine neue, gewerbefleißige Stadt entstehen zum Segen für das wirtschaftliche Leben Krefelds. Redner schloß mit dem Wunsch, es möge bald der Tag anbrechen, wo wir stehend auf die Ergebnisse des Hafenunternehmens, ein neues großes Unternehmen eröffnen können, den Kanal vom Rhein zur Schelde, von Krefeld nach Antwerpen. Minister Breitenbach hielt dann eine Ansprache, worin er den Glückwünschen der kgl. Staatsregierung Ausdruck gab zum Gelingen des Werkes. Der Minister verteilte sodann den Orden Adler-Orden 4. Klasse an den Oberbürgermeister D. Dehler, den besoldeten Beigeordneten Dr. Vertrams, den besoldeten Beigeordneten Hendrich und den unbesoldeten Beigeordneten Otto. An die feierliche Einweihung schloß sich eine Flotterparade, die um 2 Uhr zu Ende war. Um 3 Uhr begann das Festessen. — Der Hafen ist nach den Plänen und unter Leitung des Beigeordneten Stadtbaurats Hendrich ausgeführt worden, dem als Vertreter und eifriger Mitarbeiter der Regierungsbaumeister a. D. Mitherr und als tüchtige Hilfskräfte für die Durchführung der Einzelheiten des Bauunternehmens die Ingenieure der Regierungsbauführer Lindemann (jetzt Regierungsbaumeister in Münster), Wildhauer und Lampmann zur Seite standen. Die architektonische Ausbildung aller Kunstbauten und die Ausführung der Hochbauten lag in der Hand des Architekten Suhlry, (jetzt in Essen). Die Kosten des Gesamtunternehmens waren veranschlagt: für Grunderwerb auf 3 800 000 Mk., für Bauarbeiten auf rund 7 1/2 Mill. Mk. Bei den Bauarbeiten werden, trotzdem hier in fast allen Teilen mehr geleistet wurde, als vorgesehen war, nicht unerhebliche Summen, insgesamt etwa 250 000 Mk., erspart, die allerdings durch Ueberschreitungen bei den Kosten des Grunderwerbs nicht nur ausgeglichen, sondern sogar noch etwas überschritten wurden.

* Meinen, 7. Juli. Ein gräßlicher Unglücksfall, welcher 2 Menschenleben forderte, hat sich auf dem Wege von hier nach Holzhausen ereignet. Die Pferde eines eine Kindtaufs-Gesellschaft nach Holzhausen zurückbringenden Wagens wurden scheu und gingen durch, wobei die Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden. Frau Kolon Peil war auf der Stelle tot; der Landwirt Starke erlitt derartig schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus in Vergerich verstarb. Fräulein Hörstebrodt, welche auch schwere Verletzungen davontrug, mußte ebenfalls in das Krankenhaus aufgenommen werden und liegt hoffnungslos darnieder. Die Hebamme und das Kind sind unverletzt geblieben.

* Brilon, 6. Juli. Unglück durch Blitzschlag. Gestern nachmittag war eine Jagdgesellschaft von vier Personen in der Briloner Berge zum Büscheln ausgezogen. Um vor dem aufziehenden Gewitter Schutz zu suchen, suchten sie eine nahegelegene Jagdhütte auf. Die Herren Stadtrandt, Brüggenmann, ein Wirt aus Hüllen und Gerichtsrat Thodari betraten die Schutzhütte,

Herr Kaufmann Nicker blieb draußen. Raum hatten die erstgenannten drei Herren die Schutzhütte betreten, als der Blitz in dieselbe schlug. Der Wirt aus Hüllen und Herr Brüggenmann blieben tot, Herr Thodari ist gelähmt, während Herr Nicker mit dem Schrecken davon kam. Ursprünglich wollte auch unser Herr Bürgermeister an der Jagdpartie teilnehmen, mußte jedoch eine schnelle Reise nach Köln antreten, infolgedessen der Ausflug unterblieb.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 6. Juli. Der ehemalige Diener des Fürsten Wrede, Wilhelm Glase, wurde von der Strafkammer des Landgerichts 1 wegen verurteilter Totschlag zu 9 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

— Berlin, 6. Juli. Der des Muttermordes angeklagte Schächter Morz Jorby ist freigesprochen worden.

— Hamburg, 6. Juli. Beim Brand der Michaeliskirche ist besonders beklagenswert der Tod des als Telegraphist im Turm beamteten gewesenen Feuerwehrmannes Beurle, der am 1. Januar nächsten Jahres in den Ruhestand treten sollte, nachdem er der Feuerwehr 30 Jahre lang angehört und den Posten als Türmer seit elf Jahren versehen hatte. Als er Großfeuer gemeldet hatte, versuchte auch er, wie die glücklich entkommenen Handwerker, über den Boden ins Freie zu gelangen, doch war ihm der Weg bereits durch die Flammen verlegt. Wie die Handwerker erzählen, hatten sie dem Türmer auf ihrer Flucht eindringlich zugeredet, sofort mit ihnen den Turm zu verlassen; er ließ sie jedoch allein gehen und erklärte, erst noch die Feuermeldung abgeben zu wollen. Diese treue Pflichterfüllung in der größten Gefahr hat ihn das Leben gekostet, denn auch das bis zur Erde reichende Seil, das er besaß, konnte der Türmer nicht mehr benutzen, weil es inzwischen ebenfalls angebrannt war. Als er somit keine Rettung mehr sah, legte er sich, wie Augenzeugen deutlich wahrnahmen, weit aus dem Turmfenster hinaus und winkte mit den Armen, in der einen Hand den Helm, seinen in nächster Nachbarschaft wohnenden Angehörigen, der Frau und acht Kindern, die letzten Abschiedsgrüße zu. So ereilte ihn der Rauch, die Flammen, und der brave alte Türmer sank in das Todesgemach. Der Turm, worin Beurle einen so großen Teil seines Lebens verbracht hat, war ihm schon vor Jahren einmal zum Verhängnis geworden, als sein damals sechs Jahre altes Töchterchen, das ihm das Welpenbrot hinauftragen wollte, die Treppe hinabschätzte und zerschmettert am Boden liegen blieb.

— Breslau, 6. Juli. Bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Grubenarbeitern kam es am Donnerstag in Zobitz zu blutigen Zwischenfällen. Ein Polizist wurde durch einen Hieb mit einer Zerkleinerung am Gesicht schwer verletzt. Er zog darauf blank und spaltete dem Angreifer den Schädel.

— Ingersheim (Kr. Nappoldsweiler), 6. Juli. Großfeuer zerstörte hier 5 Wohnhäuser nebst landwirtschaftlichen Gebäuden. 12 Familien sind obdachlos.

— München, 6. Juli. In vergangener Nacht gingen über München und Umgebung schwere von Volksbruch und Hagelschlag begleitete Gewitter nieder, die großen Schaden anrichteten. Es wurden viele Verkehrsströme gemeldet. Bei Schongau wurde der Bahnhof überflutet; der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten, doch bleibt der Güterverkehr auf zwei Tage unterbrochen. Bei Dießen richtete der Volksbruch großen Schaden an; infolgedessen mußte der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Weilheim-Dießen eingestellt werden.

— Paris, 6. Juli. In vielen Gegenden Süd-Frankreichs herrschten gestern überaus heftige Unwetter, welche in Feldern, Wein- und Obstgärten großen Schaden anrichteten. In Toulon wurde das Gemeinderatsmitglied Bouisset in seinem Weinkelner durch einen Blitzschlag getötet. Man befürchtet, daß das Unwetter auch an der See zahlreiche Unfälle hervorgerufen hat.

— Bei den Pyrenäen-Inseln ging ein Segelboot mit zwei Leuten unter. — Aus Fleurat (Dep. Creuse) wird berichtet: Von zehn Schulkindern, welche die Schule verlassen und sich zum Schutz gegen das Unwetter unter einen Baum gestellt hatten, wurden vier durch einen Blitzschlag getötet, die übrigen wurden zum Teil lebensgefährlich verletzt.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 9. Juli. × Wallfahrt. Zu der gestrigen Prozession zum Annaberg bei Haltern, die, wie seit Jahren üblich, per Extrazug stattfand, waren 558 Fahrgäste (51 weniger wie im vorigen Jahre) vorausgabt worden. Von der St. Georgiuskirche aus zogen die Wallfahrer kurz nach 6 Uhr früh über die Neustraße, Kaiserstraße und Bahnhofstraße zum Annaberg, von wo aus die Abfahrt um 6.50 Uhr erfolgte. Nachdem die Pilger um 8.30 Uhr in Haltern angekommen waren, wurde auf dem Annaberg um 10 Uhr ein Hochamt gefeiert, bei welchem Herr Prälat Richter die Predigt hielt. Mittags wurde gemeinschaftlich der Kreuzweg gebetet, nachmittags fanden sodann noch in der Kapelle auf dem Annaberg, sowie in der Pfarrkirche in Haltern kurze Andachten statt. Kurz nach 5 Uhr erfolgte die Abfahrt von Haltern. Gegen 7 Uhr langten die Wallfahrer wieder auf den Bocholter Bahnhof an und zogen von dort aus singend und betend über die Bismarck-, Münster- und Osterstraße zur St. Georgiuskirche, wo die erhebende Feier, die unter Führung der Herren Prälat Richter und Kaplan Krimphoff stattfand, mit der feierlichen Segenspendung geschlossen wurde.

† Rath. Gesellen-Verein. Die Egerzitten für Handwerker, die am Sonntag mittag im Saale des Gesellenhauses begannen und abends fortgesetzt wurden, haben sich einer regen Beteiligung seitens der Vereinsmitglieder wie auch aus Handwerker-Kreisen zu erfreuen. Den lichtvollen Ausführungen des Herrn Paters lauschte die städtische Versammlung mit großem Interesse. Im Laufe dieser Woche werden jeden Abend bis Freitag einschließlich religiöse Vorträge gehalten werden, denen bekanntlich auch Nichtmitglieder des Rath. Gesellenvereins beizuwohnen können.

— Der St. Georgius-Schützen-Verein hielt gestern nachmittag eine Generalversammlung ab. Nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder schritt man zur Wahl eines Obersten und Majors für das diesjährige Schützenfest. Der Vorliegende, Herr Sanitätsrat Dr. von Wönnighausen, gab zuerst seinem Bedauern Ausdruck, daß der langjährige Oberst, Herr Lt. Fortmann, sowie der Major, Herr Eugen Ahlers, infolge Familien-trauer in diesem Jahre verhindert seien, am Schützenfeste teilzunehmen. Bei der darauf getätigten Wahl wurde zum Oberst einstimmig Herr Schulte-Wermeling, Besitzer des Hotels zur Post, gewählt. Als Major fung aus der Wahl ebenfalls einstimmig Herr Feinr. Zerzette hervor.

— Der Männergesangsverein „Sängerbund“ veranstaltete gestern nachmittag einen Ausflug mit Familien zum Gute Eßing. Derselbst entwickelte sich in den schattigen Gartenanlagen bald ein frohes Leben und Treiben, an welchem sich jung und alt beteiligte. Die Unterhaltungs-spiele und Volksbelustigungen, die dort geboten und mit gutem Humor ausgeführt wurden, fanden bei jung und alt lebhaftes Interesse, und mancher Teilnehmer und manche Teilnehmerin erwarb sich bei den Wettspielen mehr oder weniger wertvolle Preise, insbesondere kam die Jugend auf ihre Rechnung. Besonders Interesse fand u. a. auch die Aufstellung mehrerer Luftballons, das Preis-schießen und die verschiedenen Viederspenden des Vereins. In heiterer Stimmung, die auch durch manches gemeinschaftliche Lied gewürzt wurde, blieben die Festteilnehmer zusammen, bis die vorgeklärte Zeit an den Heimmarsch mahnte, der sich ebenfalls in sangesfroher Stimmung vollzog.

— Der Ring- und Stemmklub „Deutschlands Echo“ feierte am Samstag und Sonntag sein 6. Stiftungsfest im Saale und in den Gartenanlagen des Hotels Flora. Eingeleitet wurde das Fest am Samstag Abend durch eine gut besuchte italienische Nacht in den prächtig beleuchteten Gartenanlagen. Gegen 11 Uhr erfolgte das Abbrennen eines Brillant-Feuerwerks, welches allseitige Anerkennung fand. Am Sonntag morgen 10 Uhr wurde die Klub-Weisheit im Stemmklub ausgearbeitet. Sieger blieb Herr August Fricke, der 200 Pfd. gedrückt und 220 Pfd. gestoßen hatte, mitbin eine respektable Leistung bot. Des Frühkonzerts in den Gartenanlagen war rege besucht. Nach einem gemeinsamen Mittagstisch begann die Hauptfeier nachmittags gegen 1/4 4 Uhr. Während des Konzerts fanden Massenspiele, Musterreigen - Arbeiten, Pyramidenbau, sowie Spezialübungen statt. Die Musterreize, die vor kurzem den ersten Preis in Hochseile erhalten hatte, erzielte mit der damals von derselben Mannschaft vorgeführten Uebung lebhaften Beifall. Ebenso exakt und effektiv gestaltete sich auch die Märitätsübung, die mit einem schneidigen Aufmarsch begann und schloß mit der guten Ausbildung des Klubs, der zurzeit 54 Mitglieder zählt, im besten Lichte erschienen ließ. Das Publikum spendete der Uebung lebhaften Beifall. Unter den übrigen Darbietungen verdient noch besonders eine Spezialübung des Vereinsmitgliedes A. Zelate, der sich als tüchtiger Schlangentänzer, Handstandkünstler, gewandter Springer usw. produzierte und wiederholt lebhaften Beifall erntete, besondere Erwähnung. Ein stotter Fußball bildete den Schluß des in allen Teilen gut gelungenen Festes.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 7. Juli. Heute nachmittag 2 1/2 Uhr fiel im Herrenhause die Entscheidung über das Volksschulgesetz. Das Herrenhaus nahm unter Ablehnung der Anträge von rechts und links die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses an. Bei der Gesamtabstimmung trat die weit überwiegende Mehrheit für die Vorlage ein. Nach der Abstimmung wurden dem Kultusminister von seiten der amfendenden Regierungsvertreter und von seiten der Mitglieder des Hauses Glückwünsche dargebracht. Auf der Tribüne hatten verschiedene Mitglieder des Abgeordnetenhauses, welche an der Vorlage in hervorragender Weise mitgearbeitet hatten, der Verhandlung beigewohnt.

* Stuttgart, 7. Juli. Die Kammer des Abgeordnetenhauses nahm das Landtagswahlgesetz unter Zustimmung zu den Beschlüssen des anderen Hauses mit 45 gegen 1 Stimme an.

* Petersburg, 7. Juli. Die geplante Reise des Zaren nach den finnischen Schären ist neuerdings aus Sicherheitsgründen aufgegeben worden.

* New York, 7. Juli. Die Regierung der Vereinigten Staaten sandte 10 kleinere Kriegsschiffe zur Verhütung einer Revolution in San Domingo ab.

bewährteste
Nahrung
für
Kluseke's Kinder-
mehl
gesunde
magen-
darmkranke
Kinder.

Zur Sommerfrische
versetzt man sich
mit der zur Ge-
sundheitspflege der Haut unerreichbaren Mergelin-Seife.

Bekanntmachung.

Anmeldungen zum Anschlag an die im Bezirk der Ober-Postdirektion in Münster (Westf.) bestehenden **Ortsfernprekassen u. Umfahnteile** müssen bis **Spätestens 1. August** bei den Bezirksämtern eingereicht werden. Später eingehende Anträge auf Verstellung von Fernsprechanlagen können außerhalb des Bauplans u. II nur gegen Erstattung der durch die nachträgliche Verstellung entstehenden Mehrkosten oder erst im ersten Bauabschnitt des nächsten Jahres berücksichtigt werden.

Münster (Westf.), 23. Juni 1906
Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Heydenroth.

Elisabeth-Verein.

Montag von 3 bis 6 Uhr.

Suche noch einige

Lehrmädchen

zur Erlernung des Putzgeschäfts.

Karl Henin,
Nordstraße 14.

Properes

Mädchen

für einige Stunden des Tages gesucht.
Näheres Ravardistr. Nr. 16.

Tüchtige

Throstlerinnen, Absetzerinnen

und

Kreuzspulerinnen

gegen hohen Lohn gesucht von

Henn & Triep,
Duisburg.

Tüchtige

Arbeiterinnen

gesucht.

Degener & Pottmeyer.

Ein energischer,

fachkundiger Mann

zur Kontrolle der Stücke gesucht.
Früherer Untermeister bevorzugt.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Baumw.-Weberei.

Eine mit der Branche und Rundschiff bestens vertraute junge Kraft sucht per Januar oder früher

Reiseposten.

Es wird ein Umfahlgarantist
von **200.000 Mt.**,
auf Wunsch einige Zeit gegen Provision gearbeitet und eine Firma bevorzugt, welche als Spezialist Moltons, Fancy und Fancy-Moltons fabriziert oder geneigt ist, diese Genres neu aufzunehmen. Off. u. K. A. 1331 an Rudolf Mosse, Berlin, erbeten.

40-50 tüchtige

Maurer und Sandlanger

per sofort gesucht.

Franz Kleinken, Baugeschäft,
Dorsten i. W.

Spinnerei-

Meister

oder

älter

Arbeiter

der Kraken u. banc à brochés gründlich versteht von auswärtiger Baumwollspinnerei zum baldigen Eintritt gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter A. 100 an die Expedition d. Bl.

Eine freundliche

Wohnung,

ca. 4 Zimmer, für kleinen Haushalt (2 Personen) in bestem Hause per 1. Oktober zu mieten gesucht.

Offerten erbitte umgehend unter P. G. an die Expedition d. Bl.

Krücken

empfehlen

Peter Rolt, am Markt.

Dankschreiben.

Meine Frau litt 4-5 Jahre an einem Magen- und Darmleiden, verbunden mit großen Schmerzen. Durch Ihre Behandlung vorigen Herbst ist dieselbe jetzt wieder vollständig hergestellt, wofür ich Ihnen hiermit den besten Dank ausspreche.

Herrn. Eidelhof, Weege.

In Bocholt, Schwall 778, gegenüber der evangelischen Schule, jeden Donnerstag nachm. von 4-7 1/2 Uhr zu sprechen. Auf Wunsch Besuche im Hause.

Alb. Flügge, Wesel, Wilhelmstr. 12. Fernsprecher 350.

100 feine 6 Pfg.-Zigarren 2 M. 90 Pfg.

Gültig bis 17. Juli.

Zufallstausch aus Konstantinopel. Nur große, volle Zigarren in Kisten. 300 Stück 7 M. 90 Pfg. 500 Stück nur 12 M. Außerdem, ganz umsonst 100 Zigaretten, Zugabe. A. Kauffmann, Hamburg I. Nichtgefallendes, Geld, sofort zurück.

Photographie-Albums

werden mit 15 Prozent Rabatt abgegeben.

J. & A. Temming.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Wasserchau über den Abfluss und die sonstigen schaubaren Gewässer im Stadtbezirk Bocholt wird in der folgenden Terminen stattfinden:

1. Am Freitag, dem 27. Juli d. J., von 8 Uhr morgens ab an der Mündung des Durchlaßes im Damm der Bahn Bocholt-Winterholt ab flussabwärts bis zur Grenze der Gemeinde Lohnd.

Am Nachmittag desselben Tages von 3 Uhr ab am Stadtgraben und Mühlengraben, anfangend am Ravardistr.

2. Am Samstag, dem 28. Juli d. J., von 8 Uhr morgens ab am Sietelgraben, an der Heggenaa, der alten Mündung der Hespela, welche durch die Gasthausweide und die Kaufmannsweide in die alte Mündung fließt.

3. Am Sonntag, dem 30. Juli d. J., von 8 Uhr morgens ab am Kruferbach zwischen dem Stortwinkel und dem Mühlenfeld der Königs-mühle, sowie am Sandbach und am gelben Wälder.

4. Am Dienstag, dem 31. Juli d. J., von 8 Uhr morgens ab am Sietelbach.

Bis zum Schautage muß die gründliche Räumung der betreffenden Wasserläufe vollständig ausgeführt, und an demselben zu der festgesetzten Tageszeit jeder Räumungspflichtige an seinem Grundstück persönlich anwesend oder durch einen Bevollmächtigten vertreten sein.

Die an den betreffenden Wasserläufen liegenden eingefriedigten Grundstücke müssen während der Schau für die Schaukommission geöffnet sein.

Die Räumungspflichtigen sind gehalten, die bei der Räumung mindestens 3 Fuß vom oberem Uferende auswerfenden Gegenstände, soweit sie nicht zur Befestigung des Ufers gebraucht werden, innerhalb 8 Tagen nach der Räumung vom Ufer zu entfernen.

Bocholt, den 1. Juli 1906.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister:

J. B.

Der Schöffe:

Dr. v. Bönninghausen.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Wasserchau mache ich zur Vermeidung empfindlicher Strafen schon jetzt die Uferbewohner, insbesondere die Anlieger des Stadtgrabens und gelben Wälders, auf ihre Pflicht, die Flußläufe gehörig zu reinigen, aufmerksam.

Die Räumung umfaßt die Entfernung aller den Wasserlauf hemmenden, sowohl im Flußbette, als an den Ufern befindlichen Gegenstände (als eingestürzte Holz und Laub, aufgeworfene Pflanzen und Wurzeln, sowie Steine, Erde und Schlamm). Alles was sich in den Ufern nach dem Flußbette hervorragt, ist wegzuräumen. Die Ufergrundstücke dürfen mit Kopf- und anderem aufstehenden Gölze nur in einer Entfernung von 6 Fuß vom oberem Uferende bepflanzt sein. Die Zweige dürfen nicht über den Wasserspiegel hinausragen.

Die Räumungspflichtigen müssen den Anweisung vom Ufer entfernen. Im übrigen verweise ich auf die Polizei-Verordnung betreffend die Vorflut der M.

Wo am Stadtgraben und gelben Wälder die Einfassungspfähle schadhaft geworden oder durch Gebrauch in den Flußlauf gedrückt sind, hat eine Instandsetzung stattzufinden. Eine Verengung der Flußläufe ist hierbei nicht zulässig. Es wird in diesem Jahre eine Nachschau abgehalten, und alle Säumnigen werden mit erhöhten Geldstrafen belegt werden, nachdem hierdurch frühzeitig die Warnung bekannt gegeben ist.

Bocholt, den 1. Juli 1906.

Der Bürgermeister:

J. B.

Der Schöffe:

Dr. von Bönninghausen.

Bekanntmachung.

Die Schau über die große Mündung wird am 24. Juli er. beginnend, vormittags 8 Uhr in Lohnd, 9 Uhr in Lohnd und Sport und 10 1/2 Uhr in Hergesholt und Suderwid abgehalten.

Am 24. Juli 1906, vormittags 8 Uhr anfangend, wird die Schau über nachbenannte Flüsse abgehalten:

1. in Lohnd über den Hohlwiderbach, Hiesbach, Vennebach und über die Abzugsgräben vom Kalkweg über die Güter Jörgens, Lebbing, Holmann, Kottmann, Wäntemann, Gütinghof, Hieshaus, Welling und Oldewiese bis zum Hohlwiderbach und vom Rheider Damm längs Hiesfeldstump auf Haus Hiesfeldstump zu, sowie über die Hiesbühle und den Hieshofstump bis zu Ende vor dem Gehöft Hiesbühler.

2. in Lohnd über den Hieshofstump;

3. in Lohnd über den Hieshofstump;

4. in Lohnd über den Hieshofstump und nachmittags 2 Uhr anfangend über die Heggenaa;

5. in Lohnd über den Hieshofstump und nachmittags 2 Uhr anfangend über die Heggenaa;

6. in Lohnd über den Hieshofstump und die alte Mündung;

7. in Sport über den Hohlwiderbach und Hiesbach, sowie über die Hiesbühle und den Hieshofstump;

8. in Suderwid über den Hohlwiderbach und den Graben vom Hohlwiderbach neben dem Güter Zentensel auf die Hiesfelder Schleuse zu, über den Hiesbach und den Graben vom Güter Zentensel an der Hiesfelder Schleuse auf Haus Hiesfeldstump bis zur Mündung in den Hiesbach.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift der Polizei-Verordnung vom 15. März 1864 bewirkt sein.

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Bocholt, 28. Juni 1906.

Der Amtmann:

J. B. Luffe, Amtsverwalter.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung von heute wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wasserchau in Sport am Dienstag, dem 24. Juli er., beginnt:

a. über den Hiesbach bei der Schule in Sport um 6 Uhr morgens, b. über die Hiesbühle an der Suderwid Grenze um 7 Uhr morgens, c. über den Hohlwiderbach an der Suderwid Grenze um 11 Uhr morgens, d. über den Hieshofstump an der Hiesfelder Grenze um 6 Uhr nachmittags.

Bocholt, den 28. Juni 1906.

Der Amtmann:

J. B. Luffe, Amtsverwalter.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung von heute wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anordnung getroffen ist, die Schlägen an der Eisenhütte in Lohnd, Spiekerhütte in Suderwid und Leopoldshütte in Lohnd am 21. Juli abends zu ziehen.

Das Flußbett ist am 23. Juli leer und müssen die Arbeiten in der Sohle an diesem Tage ausgeführt werden.

Ich bemerke ausdrücklich, daß, wenn die Räumung am 24. Juli nicht vollständig bewirkt ist, sofort Befrafung eintritt.

Bocholt, 28. Juni 1906.

Der Amtmann:

J. B. Luffe, Amtsverwalter.



ist im Sommer, wenn die Hausfrau gern kurz Küche macht, un-schätzbar. Densie.

Zahn-Klinik Giesemann,
Bocholt, Nordstr. 54.
Künstliche Zähne und Gebisse unter Garantie mit und ohne Gummien. Brückenarbeit. Umarbeiten schlecht stehender Gebisse. Regulieren. Befreien von Zahnschmerzen ohne Ausziehen. Ausziehen unter Anwendung örtlicher Betäubung des Zahns. Fleißiges und sicheres. Herbeiführen und Plombieren. 20 jährige Praxis. Bestens empfohlen.

Wasche mit LUHNS
wäscht am besten

Erdbeeren!
Täglich frische, empfiehlt
Beerenplantage Behnen, Stenon.
Ueber 16 000 m mit Beerenobst. In Portionen à Portion 25 Pfg.

Eine große, herrschaftl. eingerichtete
Oberwohnung
am Rentor per sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Kleines Ackergütchen
(groß 17 Scheffelfläche), 20 Minuten von der Stadt, zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises kann stehen bleiben.
Eine neue
Arbeiterwohnung
dieselbst zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.
Eine schöne

Wohnung
von 3-4 Zimmern ist zum 1. Sept. zu vermieten. Näheres
Auguststraße 86/10
(Kassehofstr.)

Ein zweistöckiges
Wohnhaus
nebst Garten in der Wendenstraße zu vermieten.
H. Scholten.

Ca. 1 1/2 Scheffelfläche
Roggen
zu verkaufen.
Wilh. Mülken,
Bochfeld 115 (Kass.)

Eine Partie
junge Schweine
zu verkaufen.
Restoration Meßing,
Niederbrückstraße 13.
Holl.

Mäuse-Kartoffeln
100 Pfd. 5,25 Mt.,
50 Pfd. 2,70 Mt.,
10 Liter 95 Pfg.,
5 Liter 50 Pfg.
bei
Blömker.

Ein noch gut erhaltenes
Fahrrad
billig abgegeben.
Näheres in der Expedition d. Bl.

1881 1906
Unsern lieben Eltern
Heinrich Feldhaar
und
Christine Feldhaar
geb. Eiting
zur heutigen Feier der
Silbernen Hochzeit
die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Heut' am frohen Festesmorgen
Grüßen wir das Jubelpaar:
Herzensdank und Herzenswünsche
Bringen wir euch heute dar.
In der Jugend frischem Brangen
Knüpfet ihr ein heil'g Band;
Heut' vor fünfundsiebenzig Jahren
Schenkt ihr euch Herz und Hand.
Fehlet auch an euren Wegen
Selbst die rauhen Dornen nicht,
Gott ließ euch auch Rosen blühen,
Schenkt euch sein Himmelslicht.
Bocholt, den 9. Juli 1906.

Silbern sind des Kranzes Blätter,
Den wir liebend euch gemeiht;
Doch wir eint auch gold'ne bringen,
Nehmen wir vom Himmel heut,
Hoffend, daß des Himmels Segen
Ferner auf euch ruhen mag,
Rosen blühen an euren Wegen,
Glücklich seid noch manchen Tag.
Und nach diesen Erdentagen,
Wenn wir auseinandergehn,
Vollge mit des Lebens Plagen,
Durch ein frohes Wiedersehn.

Gewidmet von den dankbaren Kindern.

1881 1906
Unsern lieben Nachbarn
Herrn
Heinrich Feldhaar und Frau
Christine geb. Eiting
zur heutigen Feier der
Silbernen Hochzeit
die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche!

Zum heutigen Feste mit frühlichem Klang
Erschalle ein festlicher Jubelgesang
Und dringe mit Macht in die Weite:
Dem glücklichen Paare gilt unser Lied,
Das heiter die heimischen Sturen durchzieht.
Es gebe ihm freudlich Beizeite.
Und schaut Ihr am heutigen Tage zurück:
Vergangene Tage — vergangenes Glück
Und Leiden Euch waren beschieden.
Doch, was auch die Zukunft enthüllen Euch mag:
Euch leuchte des Glückes stets sonniger Tag,
Gesundheit und Frohsinn und Frieden!
Mit herzlichster Freude drum nehmen wir teil
Und wünschen von Herzen viel Glück und viel Heil
Euch heute zum fröhlichen Feste.
Wir wollen ein donnerndes Wort Euch weihn
Und mit Euch des heutigen Tages uns freuen.
Euch schenke der Himmel das Beste!

Bocholt, den 9. Juli 1906.

Gewidmet von den treuen Nachbarn.

Gezeichnete Blusen
in Leinen, Kaschmir
und Seide
empfiehlt
Klara Hasenbring.

Billigste Preise!
Kartenzinze und Schleier
in jeder Art
Josepha Nientimp,
Ostermarkt.

Heugras-Verkauf
auf Rönkölke in Liedern
am Mittwoch, dem 11. Juli 1906,
nachmittags 5 Uhr.
W. Tacke.